

September / septembre 2009

09

Der Kongress ICVT7 / Eurovox 2009 „Les Folies Bergères“, Paris 15. – 19. July

von Georges Regner

Fünf Tage Kongress hat für jeden etwas zu bieten. Der Kongress war äusserst reichhaltig und interessant. Viele Köche aber verderben den Brei: Da der Kongress von drei Organisationen (ICVT, EVTA und AFPC) vorbereitet war, gab es etliche Unannehmlichkeiten und Pannen, die aber den Gesamteindruck wenig zu trüben vermochten.

Die vor dem Kongress angesetzte Delegiertenversammlung der EVTA fand im Vortragssaal des „Conservatoire Nadia & Lilly Boulanger“ statt – ohne Lüftung bei sehr sommerlichen Temperaturen! Da diese Delegiertenversammlung (wie auch die der ICVT) während der Mittagszeit stattfand, und die Kongresseröffnung unmittelbar anschliessend geplant war, wurden Lunchpakete zu € 15 angeboten. Gezwungenermaßen haben wir das Angebot angenommen.

Mit Schwung und Witz, jedoch mit einiger Verspätung, eröffneten Claudia Phillips, Anne Constantin und Norma Enns den Kongress. Ganz speziell wurden die Teilnehmer am Young Professional Project (YPP) vorgestellt, darunter zwei Vertreterinnen unseres Landes, Marysol Schalit und Christina Sutter.

Das nächste Problem wurde auch erörtert: Eine Simultanübersetzung wie im Flyer versprochen hätte mindestens € 15'000 gekostet und dieses Geld fehlt (auch dann wird der ganze Kongress ein Defizit von mindestens € 10'000 aufweisen!). Freiwillige haben sich dann gemeldet, um von der Bühne aus zwischen durch das Wichtigste zu übersetzen. Dies jedoch verlängerte die Dauer der Vorträge, ohne dass dafür die nötige Zeit zur Verfügung gestanden wäre. Einzelne Beiträge sind deswegen nur zur Hälfte vorgetragen worden!

Für das YPP erhält die EVTA Subventionen von der Europäischen Union. Dafür muss dieses Projekt dokumentiert werden. Organisiert wurde dies erst vor Ort: Der Rezensent wurde sofort angefragt, ob er bei der Video-Aufnahme mithelfen könne, und ob er vom Balkon photographieren würde (das macht er immer gerne!). Somit habe ich mir keine Notizen über die Vorträge machen können – Eindrücke erhielt ich aber reichlich und werde sie auch überflugsmässig wiedergeben.

„The Archaeology of Singing“ vorgestellt von Dr Susana Zapke, bestand aus einem geschichtlichen Abriss über die Entstehung der Notation. Beispiele wurden überzeugend von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern der YPP vorgetragen.

„Cross-High Notes“ oder „drei Möglichkeiten für die Höhe. Oper, Operette, Musical“, vorgetragen von Richard Cross war trotz interessanter technischer Ansätze für mich das beste Beispiel dafür, wie man nicht unterrichten dürfte: Der Dozent fasst die junge Sängerin überall an, am Gesicht mit den Händen, am Bauch mit dem Knie – Ich hätte mit einem solchen Tun in einer Schweizer Musikschule einen Prozess am Hals!

Ich will nicht über alle 35 Vorträge (exkl. Meetings, Postervorstellung, Bal à la Française, Diner auf der Seine, Eröffnung und Schlussveranstaltung) berichten. Einige haben mich gelangweilt: Einige Dozenten glaubten etwas Revolutionäres erfunden zu haben, das die meisten Kongressbesucher schon kannten. Andere habe ich schon ein- oder mehrmals mit dem gleichen Vortrag gehört.

Am Morgen fand zuerst ein Warmup, jeweils unter einem anderen Titel, Aspekt oder Technik statt: Qi Gong (Melanie Jackson), Survival Kit (Françoise Semellaz), Being Present (Nadia Vadori) und Gospel for everyone. Letzteres verdient eine spezielle Erwähnung. Der Dozent Donald Dumpson hat eine charismatische Ausstrahlung, die alle Teilnehmer berührte (einige hatten Tränen der Rührung am Ende dieser Veranstaltung).

Gesangsimprovisation, vorgestellt von Barre Phillips hat mir imponiert: verschiedenste Stimmklänge wurde zuerst gezeigt, dann musikalisch überzeugend angewendet.

Lukas Haselboeck hatte einen Vortrag vorbereitet, der „Französische und Österreichische Vokalmusik 1890-1914“ hiess. Nach dem französischen Teil war die Zeit um!

Sehr interessant und mit viel Dokumentation belebt war der Vortrag von Marianne Liljas über David Björling, den Vater von Jussi Björling.

Dr. Duane Karna liess Kongressteilnehmerinnen und –teilnehmer als Chor auftreten, um seinen Vortrag „Chorakustik“ zu untermalen. Da haben sich einige Promis nicht gescheut, mitzusingen: Maria Czechowska (Vorstandsmitglied des polnischen Verbandes), Sebastian Bielicki (Schatzmeister der EVTA), Bojan Pogrmilovic (Vorstandsmitglied des ungarischen Verbandes), Scott Swope (Vizepräsident der EVTA), Ann-Christine Wilund (Vorstandsmitglied des schwedischen Verbandes) u.a.

Sarah Sanders (Masterclass aktuelle Musik) hat die jungen Sängerinnen und Sänger enorm gefordert: Ihr Wille zur intensiven Interpretation und das Resultat waren beeindruckend. Sie forderte die Interpreten auf, ihre Songs einer Person vorzusingen, die direkt vor ihnen stand. Es entstand plötzlich eine intensive Kommunikation, die so berührend war, dass eine Kandidatin plötzlich aufhören musste zu singen.

Ein Photoshooting war der Vortrag von Dominique Desmond „Die Tradition der französische Chanson vom Mittelalter bis heute“ wert. Er liess zwar einige Chansons von YPP-Teilnehmer vortragen, doch seine eigenen Vorträge waren ein echter Genuss, besonders wegen seiner ausdrucksstarken Mimik. Leider lässt sich in diesem Heft nur eine kleine Auswahl abbilden!

„La voix saturée du chanteur rock“: In diesem Vortrag liess Dr. Gérard Chevaillier einen Rock-Sänger Töne produzieren, während eine Optik seinen Kehlkopf filmte (4'000 Bilder pro Sekunde – es sind dann höchstens 2 Sekunden Aufnahme möglich!). Die Bewegung der Stellknöpfe erinnert an einen Tanz!

„Stimmen der Welt“ Tran Quan Hai machte ein kurzer Abriss verschiedener Gesangstechniken, die in der traditionellen Musik fremder Länder benutzt werden. Besonders beeindruckend war seine Demonstration des Oberton-Gesanges. Er konnte eine Parallelbewegung, eine Seitenbewegung oder eine Gegenbewegung zwischen der Hauptstimme und den Obertönen bilden.

Kurz vor der Abschluss-Zeremonie durften wir wieder Donald Dumpson mit dem Thema Chor und Gospel erleben.

Ein Kongress lebt nicht nur von Vorträgen. Am Abend des 16. Juli gab es ein „Dîner sur la Seine“: Gut das Essen, interessant die Gespräche, schön die Stadt. Am Ende durften wir Blitzlichter um den Eiffelturm bewundern, doch war es auch eine Warnung für solche Teilnehmer wie ich, die kein Schirm mitgenommen hatten!

So viel getanzt wie am Freitagabend habe ich schon lange nicht mehr. Der erste Teil des „Bal à la Française“ wurde von einer Truppe aus der Gegend auf der Bühne bestritten. Bei der Polonaise, in der Mit-

te des Programms, begaben sich die Tänzer in Richtung Foyer und luden das Publikum ein, sich ihnen anzuschließen. Und einmal dabei = immer dabei!

Sicher war bei weitem nicht alles gut, was vorgetragen wurde. Doch ich nehme einige wenige doch wichtige Erkenntnisse mit, die hoffentlich meinen Unterricht bereichern werden – und viele gute Erinnerungen an Gespräche mit lieben, engagierten, intelligenten Leuten. Am Ende von solchen Kongressen gilt der Satz des vorigen Absatzes auch: Einmal dabei = immer (wieder) dabei!

Olten, 20. August 2009